

Musteraufsatz zu „Bleiben“

Abschlussprüfung 2019

In letzter Zeit werden viele Fortschritte in der Raumfahrt erzielt. Doch nicht nur dort, es arbeiten auch viele Forscher daran, das Leben auf anderen Planeten zu erforschen und überlegen, wie wir dort überleben könnten. Wir „Normalos“ bekommen davon meist nicht viel mit. Haben Sie beispielsweise gewusst, dass in der Arktis schon Obst und Gemüse angebaut wird unter denselben Bedingungen wie auf dem Mars? Und das sogar ziemlich erfolgreich! Aber hierbei stellt sich für viele Leute die Frage, wie es sein kann, dass wir solche Erfolge so leicht für das Überleben im All erzielen können, aber es nicht schaffen, den Planeten, den wir haben, zu schützen und wieder aufzubauen. Allein durch die jetzigen Quarantänemaßnahmen überall auf der Welt sind die Flüsse und Meere viel klarer, die Tiere trauen sich wieder in die Nähe der Städte und der CO₂-Verbrauch ist erstaunlich gesunken. Um genau dieses Thema, dass wir, anstatt unseren Planeten zu retten, einfach wieder einen neuen suchen, um diesen wieder zu zerstören, geht es in dem Kommentar „Bleiben“ von Karl-Markus Gauß. Die Quelle des Kommentars ist unbekannt.

Im ersten Absatz, der bis Zeile 23 reicht, berichtet der Autor davon, welch ein Glück es ist, dass wir einen so schönen Planeten haben, der viele Variationen an Lebewesen und auch im Pflanzenbereich bietet, aber wir dies in den letzten 50 Jahren immer weiter zerstören durch Rodung, Atomkriege und Verschmutzung der Ozeane. Die Zeilen 24-40 gehen auf die Angst ein, unsere geliebte Erde in knapp 100 Jahren verlassen zu müssen. Diese teilt Stephen Hawking uns mit, denn die Überdosierung an Medikamenten, die atomare Gefahr und das langsame Überhitzen unserer Welt scheinen unabwendbar weiterzugehen. Wir zerstören die Umwelt so sehr, dass wir keine Möglichkeit haben, dann noch zu überleben. In den nächsten 16 Zeilen rät uns Herr Gauß, dass wir Menschen unsere Intelligenz dazu nutzen müssen, der Ausrottung entgegenzuwirken, denn die Umsiedlung auf einen anderen Planeten wäre eine unrealistisch große Arbeit, so Hawking. Der nächste Absatz (Z. 57-74) gibt uns Auskunft darüber, dass es intelligenter wäre, unseren gesunden Menschenverstand für den Erhalt des Planeten einzusetzen. Der nächste Sinnabschnitt, d die Zeilen 75-93 einschließt, handelt davon, dass sich auch immer mehr große Unternehmer an der Erforschung des Weltalls beteiligen, wie beispielsweise Jeff Bezos, welcher aber leider nicht am Wohlergehen der Menschheit interessiert ist, sondern eher an den eigenen Profit denkt. Im letzten Absatz (Z. 94-116) wird über Elon Musk berichtet, der schon bald Reisen zum Mond und noch weiter entfernten Zielen

anbieten möchte. Auch ist er auf der Suche nach einem Planeten, der unserem gleicht. Der Autor bezweifelt aber, dass dieser lange bewohnbar bleibt, weil die Menschen ihre Angewohnheiten nicht ändern werden.

Bei diesem Text handelt es sich eindeutig um einen Kommentar, was sich anhand folgender Merkmale belegen lässt. Der Schriftsteller Karl-Markus Gauß gibt beispielsweise eine persönliche Stellungnahme ab, welche in Zeile 41 deutlich wird. Hier empfiehlt er, sich die Worte des Astrophysikers zu Herzen zu nehmen und darüber sehr genau nachzudenken. Ein weiteres Merkmal ist der Bezug auf eine vorangegangene Nachricht. Hier schreibt er des Öfteren über Hawkings Worte (Z. 26-40), aber auch, wie Jeff Bezos (Z. 78-93) und Elon Musk (Z. 94-111) damit umgehen und was sie in der Zukunft planen. In Bezug auf die Angaben des Autors, ist der Name zu Beginn des Textes genannt. Weitere Auffälligkeiten des Textes, wie ein Rahmen oder eine Rubrik, sind hier nicht zu finden. Allerdings fällt ein Appell am Ende des Textes auf. (Z. 111-116) Dieser regt zum Nachdenken an, wie lange es dauern wird, dass die Menschen neue Planeten ebenfalls zerstören haben werden. Ein Appell ist nicht nur sehr typisch für einen Kommentar, er ist auch eine deutliche Absicht des Autors. Er möchte die Menschen, wie gesagt zum Nachdenken anregen und sie aber auch zu etwas bewegen, was der Welt helfen könnte. Der Text soll den Leser in erster Linie natürlich informieren, aber auch die Probleme deutlich machen. (Z. 15-23) Auch wird vermutet, dass wir einen neuen Planeten wahrscheinlich genauso schnell kaputt machen werden wie die Erde. Mit dem Text möchte der Autor darauf aufmerksam machen, wie absurd es ist, dass wir statt unser Verhalten zu überdenken und die Umwelt zu retten, uns einen neuen Planeten suchen und dort genauso verschwenderisch und umweltschädlich weiterleben, wie wir es hier tun und aus unseren Fehlern nicht lernen. (Z. 111 ff.)

Im Folgenden möchte ich genauer auf die Sprache des Textes eingehen. Der Text ist im Hochdeuten verfasst, was ihn für eine breite Leserschaft verständlich macht. Der Autor verwendet viele komplizierte Satzgefüge, welche das Geschriebene vom Niveau her anheben (Z.29 „Weil die Umweltverschmutzung bis dahin aus ihm einen unbewohnten Ort gemacht haben werden, weil irgendwann irgendwo aus der atomaren Bedrohung ein Ernstfall geworden sein wird, weil die gewohnheitsmäßige Überdosierung mit Antibiotika aus schutzlose Viren und Krankheiten ausliefert, die wir noch gar nicht kennen, weil die Erderwärmung den ganzen Planeten überhitzt.“) Des Weiteren werden auch verschiedene rhetorische Fragen gestellt, auf welche ich später genauer eingehen möchte. Von der Wortwahl verwendet Herr Gauß viele

anschauliche Adjektive wie „ungleich höheren“ oder „charismatische“ in den Zeilen 94 und 95. Diese tragen dazu bei, dass man sich die beschriebenen Personen oder hier Ansprüche besser vorstellen kann. Es werden auch viele Fachbegriffe verwendet, welche das Niveau des Textes anheben und von der Fachkenntnis des Autors zeugen (Z. 24 „Utopie“, Z. 43 „Apokalypse“ oder Z. 113 „Exilierten“). Zwei Parenthesen wie in Zeile 69 bis 71 „[...] – neue Lebensräume für die Erdbewohner in den Weiten des Alls zu erschaffen – [...]“ und in Z.69ff. zeigen unter anderem, dass mehr Wert auf neuen Lebensraum im Weltall, als auf die Verbesserung des bisherigen Bestandes gelegt wird. Die Alliteration mit „Hirnschmalz und Herzblut“ (Z. 58) betont die Notwendigkeit, alle Kräfte der Menschheit zur Rettung der Erde einzusetzen. Auch eine Personifikation wird vom Autor benutzt. Der Ausdruck „Mutter Erde“ (Z. 112 f.) soll die enge und wertvolle Beziehung zu unserem Planeten aufzeigen. Die verwendeten Inversionen, z. B. „Das Allerschwierigste können sie sich vorstellen [...]“ (Z. 68 f.) oder „[...] ließe sich einzig technologisch noch abwenden“ (Z. 76 f.) heben die entscheidenden Begriffe in den Vordergrund. Man muss nämlich auf die Technik setzen, will man die Erde retten.

In Bezug auf die Zielgruppe gilt es Folgendes festzustellen. Insbesondere ist der Kommentar für Erwachsene und junge Menschen geschrieben, die mit den Auswirkungen der Umweltzerstörung in der Zukunft noch stärker als heute konfrontiert sein werden und wachgerüttelt werden sollen. Aber auch Politiker, die ihren Einfluss dafür verwenden sollten, die Lebensgrundlagen zu schützen, sind hier angesprochen. Die Unternehmer sind dazu aufgerufen, in Produktion und Handel Umweltaspekte zu berücksichtigen, statt nur Kapital aus der Erforschung des Weltraums schlagen zu wollen. (82 ff.) Zuletzt müssen noch Wissenschaftler genannt werden, die in ihrer Forschung der Bewahrung der Ressourcen nachgehen sollten, statt sich mit abstrusen Zukunftsplänen vom Leben im All zu beschäftigen. (Z. 45 ff.)

Im Folgenden möchte ich kurz vor dem Abflug zu einem neuen Planeten meine Gedanken beschreiben.

„Wir sitzen schon in der Rakete und sind zum Abflug bereit. Neben mir sitzt mein Bruder und redet mir gut zu. Ich habe Angst. Große Angst. Nicht nur vor dem monatelangen Flug durchs Weltall, sondern auch vor dem neuen Planeten. Die Forscher sagen zwar, dass es dort kein außerirdisches Leben gäbe, aber man weiß nie, vielleicht haben sie sich ja getäuscht. Was passiert, falls das Kerosin nicht reicht? Die Forscher haben es zwar genauestens berechnet, aber wir sind die ersten, die einen Fuß auf unseren neuen Heimatplaneten setzen. Oder vielleicht

haben sie sich getäuscht und es gibt dort keine Atmosphäre. Für einen Rückflug zur Erde würde der Sprit gewiss nicht reichen. Aber ich habe nicht nur Angst, sondern verspüre auch Trauer. Ich bin auf diesem Planeten aufgewachsen, habe hier unzählige Erinnerungen gesammelt. Diese Gedanken kamen mir schon gestern Nacht, als ich das letzte Mal unseren Mond aufgehen sah. Gerade geht zum letzten Mal die Sonne auf in unserem Sonnensystem. Nun können wir ein letztes Mal das wunderschöne Farbspiel beobachten. Der Himmel geht von einem leichten Rosa in ein kräftiges Lila über, wenige Augenblicke später sieht man hiervon nichts mehr. Die Sonne bahnt sich ihren Weg begleitet von Gewitterwolken. Plötzlich beginnt es zu regnen, es wirkt so, als ob die Erde traurig über unsere Abreise ist. Als wäre sie enttäuscht, dass wir sie einfach so verlassen, obwohl wir sie noch hätten retten können. Aber vielleicht macht das Wetter auch nur diesen Eindruck auf mich, da ich selbst dieser Meinung bin. Der Kapitän gibt durch, dass wir nun starten werden und ich verabschiede mich noch einmal kurz von meinem Heimatplaneten. Auf Wiedersehen Erde, es tut mir schrecklich leid, was wir dir alles angetan haben, vielleicht können dich irgendwann ja wieder andere Lebewesen bewohnen und machen es dann besser als wir.“

Mir persönlich hat der Text sehr gut gefallen, da er einen wirklich zum Nachdenken anregt. Wir tun alles, um uns einen neuen Planeten zu suchen und geben Millionen von Euro aus. Würden wir dieses Geld in die Rettung unseres Heimatplaneten stecken, hätten wir eindeutig mehr davon. Aber dann müsste es ein großes Umdecken in den Köpfen der Menschen geben, denn es hat seine Gründe, warum sie lieber das All durchsuchen, nämlich wissen sie, dass ihr Konsum und ihr Verhalten dazu beitragen, dass wir solche Umweltprobleme haben. Aber solange es ihnen gut geht, interessiert es sie nicht. Diese Leute sind die, die riesige Summen in die Erforschung des Weltalls stecken, um ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen und um zeigen zu können, dass sie so toll sind und sich um unsere Zukunft Sorgen machen. Es braucht ein Umdenken in den Köpfen der Menschen. Man muss nicht dreimal im Jahr einen Urlaub auf der anderen Seite der Welt machen und dorthin mit einem Privatjet fliegen. Wenn wir nur ein bisschen an unserem Verhalten ändern, zum Beispiel keine Plastiktüten mehr verwenden, unseren Müll nicht überall liegen lassen oder ihn zumindest trennen oder recyceln, würden wir schon einen riesigen Schritt in die richtige Richtung machen.